Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

39 (30.3.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330187

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnements-preis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postan-stalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 8, und Achternstr. № 24

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausland 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlott.

№ 39. Sonnabend, den 30. März. 1878.

Rundschau.

— Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht folgenden **kaiserlichen Erlaß:** „Mehr noch als früher bei gleichem Anlaß, bin ich bei Meinem diesjährigen Geburtstage durch Beweise freudiger Theilnahme überrascht worden. Kaum übersehbar ist die Zahl der schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, welche Mir von allen Seiten aus dem Reichsgebiete wie aus theilweise weit entlegenen Punkten des Auslandes zugegangen sind. Und ihnen hat sich wiederum eine Fülle von Angebinden der mannichfachsten Art angeschlossen, damit Ich an diesem Tage von den Zeugnissen der Liebe des deutschen Volkes umgeben sei. Tief bewegt von so allgemeiner Theilnahme, fühle Ich Mich durch sie zugleich von neuem zu freudiger Erfüllung Meiner fürstlichen Pflichten angeregt. Ich kann nicht versuchen, die Adressen aller Gemeinden und Corporationen, die Zurufe aller Festgenossenschaften, Vereine und Patrioten einzeln zu erwiedern, noch allen Einsendern von Gedichten, Blumenspenden, kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen und sonstigen Widmungen Meine Erkenntlichkeit besonders auszudrücken, wohl aber möchte Ich öffentlich bekunden, daß ihr Zweck, Meinen Jahrestag durch Bethätigung treuer Anhänglichkeit zu verherrlichen, sich in schönster Weise erfüllt hat. In dieser Absicht beauftrage Ich Sie durch Veröffentlichung dieses Erlasses allen jenen Glückwünschenden Meinen herzlichen Dank zu übermitteln. Berlin, den 25. März 1878. Wilhelm.“ An den Reichskanzler.

Se. Maj. hat zu solchem Danke allen Anlaß. Ganz Berlin bis in seine entfernteren Ausläufer hatte ein festliches Gewand angelegt, von zahllosen Firsten flatterten die Fahnen mit den deutschen und den preußischen Farben und vielfach waren die Schaufenster mit frischem Grün und den Büsten des Kaiserpaares decorirt. Den Centralpunkt des Feiertags-Treibens bildete wie immer die Straße Unter den Linden, resp. die nächste Umgebung des kaiserlichen Palais. Hier wurde es schon frühzeitig lebendig; denn bereits um 6½ Uhr postirten sich Menschengruppen bei dem Standbild des „Alten Fritz“, dessen Dreimaster zu Ehren des Tages mit einem Lorbeerkranz geschmückt war. Um diese Zeit hatten Bevorzugte auch noch Zeit, einen verstohlenen Blick auf den Geburtstagstisch des Kaisers zu werfen und die zahllosen Gaben der Liebe und Verehrung zu bewundern, die fort und fort aus den Kreisen der Bürgerschaft heraus ins Palais geschleppt wurden. Im Cabinet des Kaisers war thatsächlich nicht ein freier Platz zu bemerken. Der Fußboden, die Corridore, die Fenstergesimse, selbst der Ministervortragstisch waren benutzt, um die Geschenke aufzubauen. Die einzelnen einlaufenden Gaben nahm von morgens 5½ Uhr an der Kastellan Schneider entgegen und unter der Leitung des Geheimen Raths Schneider, der die Seele der ganzen Vorbereitungen bildete, wurden die prachtvollen Stücke sorgfältig in einem geschmackvollen Arrangement aufgebaut. Es befanden sich darunter zahllose Bouquets von dem Umfange eines Wagenrades bis herab zu dem bescheidenen Veilchen- und Kornblumenstrauß, ebenso viele kostbare Bronze-Kunstgegenstände. Eine Aufzählung der einzelnen Geschenke ist ein Ding der Unmöglichkeit. Der Geburtstagstisch, den die kaiserliche Familie ihrem Oberhaupte aufgebaut hatte, war den Beschauern nicht zugänglich. Um 7¾ Uhr trat Kaiser Wilhelm in sein so festlich geschmücktes Cabinet und war sichtlich überrascht von dem Reichthum und der Mannichfaltigkeit der Gaben. Fast bei jedem Geschenk lag ein verschlossener Brief, von denen keiner uneröffnet blieb. Der Erste, der dem Kaiser die Glückwünsche darbrachte, war der älteste Kammerdiener Zirbeck, der an der Spitze der gesammten Dienerschaft von dem Monarchen in sehr leutseliger Weise empfangen wurde. — Inzwischen wurde es draußen vor dem Palais lebendiger; das Publikum um des Alten Fritz Denkmal wurde dichter und dichter, und als die Auffahrt der Gratulanten begann, war die Menschenmasse zu vielen Tausenden angewachsen. Nach und näch wuchsen an den Fenstern der ersten Etage des Palais Bouquets in großen Dimensionen empor und bald war die ganze Fensterflucht mit Blumen bestellt. Die prächtigste Augenweide bot begreiflicherweise wieder der glänzende Corso, der sich bei der Auffahrt der Mitglieder der Königsfamilie und der fürstlichen Gäste entwickelte. Das Heranbrausen der prachtvollen sechs-, vier- und zweispännigen Staatskarrossen mit den reichen Silber- und Goldbeschlägen, den theatralisch aufgeputzten feurigen Rossen und den silberbeladenen Kutschern regte auch diesmal das schaulustige Publikum mächtig an. Hurrahs begleiteten den Wagen, aus welchem der Kronprinz freundlich herausgrüßte, Hurrahs umschwirrten die Karrosse, in welcher die Kronprinzessin mit ihren jüngsten Kindern Platz genommen hatte, und mit Jubel wurden auch die übrigen fürstlichen Herrschaften begrüßt: das großherzoglich-mecklenburgische Paar, die ernste Gestalt des Königs von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg in Begleitung des Erbgroßherzogs, Prinz Friedrich Karl mit seinem Sohne Leopold, der Prinz Karl, dessen Wagen der bekannte Neger schmückte, die jungen Prinzen Wilhelm und Heinrich, das neuvermählte Meininger Ehepaar, Prinz und Prinzessin Albrecht und all' die andern Herrschaften, welche dem kaiserlichen Palais zugeführt wurden.

* * *

— Nach neuerer Vorschrift der **kaiserlichen Postbehörden** ist es bei Werthsendungen bis zum Betrage von 300 Mark nicht mehr unbedingt erforderlich, daß die Bestellung an den Adressaten persönlich oder an dessen Bevollmächtigten erfolgt; es soll vielmehr, wenn der Adressat oder sein Bevollmächtigter in der Wohnung nicht angetroffen worden, oder dem Briefträger der Zutritt zu den genannten Personen nicht gestattet wird, die Bestellung auch an ein erwachsenes Familienglied des Adressaten, bezw. des Bevollmächtigten desselben erfolgen können. Eine Ausnahme hiervon soll nur dann gelten, wenn der Absender auf die Adresse die Bestellung an den Adressaten selbst durch den Vermerk „Eigenhändig“ oder dem gleichbedeutenden Worte verlangt hat. Hierbei entsteht die wichtige Frage, wer hat den Verlust zu tragen, wenn die Werthsendung, auf welcher der Vermerk „Eigenhändig“ sich nicht vorfindet, von dem Briefträger zwar reglementarisch genügend an ein erwachsenes Familienglied behändigt worden, von diesem aber nicht an den Adressaten gelangt, sondern unterschlagen ist. Jedenfalls ist die Postbehörde von jedem Regreß frei; denn sie hat öffentlich bekannt gemacht, daß sie derartige Werthsendungen künftighin an die erwachsenen Familienmitglieder aushändigen werde. Wer sich der Post zur Beförderung bedient, erklärt damit sein Einverständniß mit der postalischen Bestimmung, und dies um so mehr, als er durch den Vermerk „Eigenhändig“ anderweit unmittelbare Bestellung an den Adressaten zu verlangen vermochte. Es kann also nur in Frage kommen, ob der Absender oder der Adressat den Verlust zu tragen hat. Werden hierbei die Zahlungen ins Auge gefaßt, welche zur Tilgung von Schuldenverbindlichkeiten geleistet werden z. B. Einsendung von Zinsen, Rechnungsbeträgen, so hat hier der Schuldner die Verpflichtung, seine Gläubiger durch Zahlung zu befriedigen. Dieser Verpflichtung ist nicht bereits dadurch genügt, daß er das Geld auf die Post bringt und als Werthsendung in bestimmter Höhe angiebt, sondern er hat dafür einzustehen, daß das Geld auch in die Hand des Gläubigers gelangt. Der Jurist drückt dies dahin aus, daß der Absender die Transportgefahr trägt. Wird also das Geld oder die Werthsendung unterschlagen, so hat der Absender den Schaden zu tragen; der Gläubiger ist unbefriedigt geblieben, und der Schuldner muß noch einmal zahlen.

Für das Militär ist in Mainz eine große **Conservenfabrik** mit einem Aufwande von 5 Millionen Mark gebaut worden, die u. a. Erbswurst im Großen liefert. Richter im Reichstage spottete darüber, die Brandenburger (3. Armeecorps) schienen förmlich verliebt in die Erbswurst, ihre Kameraden aber theilten diese Liebhaberei nicht. Da nahm sich der alte Moltke der Conserven-Fabrik an und versicherte, sie leiste der Armee die größten Dienste nicht nur im Krieg, sondern auch im Frieden bei allen größeren Uebungen, Manövern u. s. w. Die Conserven haben den großen Vortheil, das sie diejenigen Elemente, Eiweißstoff und Kohlenhydrat, in solchen Verhältnissen enthalten, welche nothwendig sind zur Ernährung eines arbeitenden Mannes. Jede willkürlich gewählte Mahlzeit enthält von dem einen zu viel, von dem andern zu wenig, das erstere geht nutzlos verloren, das andere fehlt an Ernährung. Die Conserven haben weiter den großen Vortheil, daß der Soldat auf mehre Tage seine Verpflegung bei sich tragen kann und daß sie in sehr kurzer Zeit bereitet werden können. Wie oft kommt es vor, daß eine Truppe bei dem stundenlangen Abkochen anderer Nahrungsmitttel allamirt wird, den Inhalt des Kessels ausschütten und hungrig weiter marschiren muß. Die Conserven haben zwar den Nachtheil, daß sie theuer sind, „aber wenn man von einem Menschen die höchste geistige und körperliche Anstrengung fordert, dann darf er nicht hungern, im Felde ist keine Verpflegung zu theuer als die schlechte.

— Der **politische Horizont** bleibt allerdings bewölkt, aber man gewöhnt sich schon so sehr daran, daß das Grauen vor dem hereinbrechenden Ungewitter vollständig verschwindet. Das Hauptaugenmerk aller Politiker ist auf die Mission des Generals Ignatiew gerichtet, von welcher das Wiener „Fremdenbl.“ den besten Erfolg für eine Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich erwartet, ohne aber dabei außer acht zu lassen, daß der Augenblick gekommen sei, wo Oesterreich daran denken müsse, die Vorsichtsmaßregeln zum Schutze seiner Interessen über seine Grenzen auszudehnen.

— Das **englische Cabinet** erwog die von Rußland eingetroffene Antwort auf die Wünsche Englands. Gortschakoff lehnt das englische Ansuchen ab und versichert, er würdige völlig den Wunsch Englands, auf dem Kongresse die Bedingungen des Vertrages anzuregen, aber er müsse sich das Veto über die Diskussion solcher Bedingungen vorbehalten, die Rußland außerhalb der europäischen Jurisdiktion erachte. Der „Daily Telegraph“ wie auch die „Times“ bezweifeln nach dieser Antwort das Zustandekommen des Kongresses, weil die Meinungsverschiedenheit unüberwindlich scheine. Der Londoner „Morningpost“ zufolge wurde ein weiterer, aber fruchtloser Versuch gemacht, Rußland zur Anerkennung seiner Verantwortlichkeit Europa gegenüber zu bewegen, Rußland habe geantwortet, daß es an seiner ersten Anschauung festhalte. Wenn der Congreß scheitere, dürften andere Mittel zur Erzielung einer Verständigung gesucht, aber wahrscheinlich nicht gefunden werden. Wenn Rußland dann nicht nachgebe, werde das heranziehende Ungewitter losbrechen.

— Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und der **Türkei** sind durch Ernennung Nelidow's als russischen Geschäftsträgers in Konstantinopel wieder hergestellt. Wie es dann weiter in einer Meldung aus Konstantinopel heißt, begab sich der Großfürst Nikolaus während seiner Anwesenheit daselbst mit seinem Gefolge in kaiserlichen Hofwagen auch nach Pera und machte dem deutschen Botschafter, Prinzen Reuß, einen Besuch.

— Die vielen kleinen Zeitungen, welche in **Englisch-Indien** in der Sprache der Eingeborenen erscheinen, haben die englische Regierung in jüngster Zeit so heftig geschimpft und zum Aufstand gegen dieselbe gereizt, daß sich der Vicekönig gezwungen sah,

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

ein Preßgesetz zu erlassen, welches an Strenge alle europäischen übertrifft. Seit Bestehen der englischen Herrschaft in Indien wurde nur einmal und zwar nach dem furchtbaren Aufstande nach dem Krimkriege mit solcher Strenge eingegriffen. Man munkelt von einem russischen Reptilienfond.

Correspondenzen und Notizen.

— Vorgestern wurde nur noch mit genauer Noth ein drohendes großes Unglück **verhütet.** Beim Abgange des Leerer Zuges wurden nämlich die Pferde vor einem Wagen, welcher die an der Bahn hinlaufende Straße am Pferdemarktsplatze passirte, scheu, rissen sich los und sprang das Eine derselben, auf welchem der Fuhrmann saß, über die Barriere weg auf den Bahnkörper, gerade in dem Augenblicke, als der Zug vorbeifuhr. Glücklicher Weise war das Thier mit dem andern auf der Straße gebliebenen durch einen Strick verbunden, so daß es an der Barriere fest gehalten wurde.

* * *

— Am 28. d. M. war unsere Polizei abermals so glücklich, einen diesmal wegen Verdachts des Meineides steckbrieflich verfolgten früheren Revisor Namens Jesse, in einem hiesigen Gasthause aufzufinden und in Sicherheit zu bringen. Er hatte noch kurz vorher mit seinem Wirth einen Spaziergang in den Umgebungen der Stadt gemacht. Derselbe wird an das Kreisgericht Essen abgeliefert.

* * *

— Unsere **Liebhabertheater** haben sich in der letzten Fastensaison zu einer ungeahnten Blüthe und Leistungsfähigkeit entwickelt, getragen von der Gunst eines dankbaren Publikums, das seine Clubabende mit Vorliebe durch theatralische und sonstige künstlerische Arrangements verherrlicht sieht. Der musikalisch-gesanglich-deklamatorische Theil ist auf den äußerst reichhaltigen Programmen in bester Weise vertreten und haben die hervorragendsten Vereine, welche in letzterer Zeit ihre Festabende abhielten, in der Person des Herrn Lehrers Rodiek zu Eversten eine verdienstvolle und unermüdliche Leitung ihrer Sangeskräfte gefunden.

Die großen hübsch ausgestatteten Räume des „Lindenhofs" waren an den letzten Sonntagen fast nur solchen Festivitäten geöffnet. So hielt am Sonntag, den 17. d. M., der vortheilhaft bekannte und wohlfundirte Gesangverein „Germania" seinen zweiten Gesellschaftsabend ab und brachte an theatralischen Aufführungen das alte beliebte Singspiel „Der Dorfbarbier" und die Posse „Eine verfolgte Unschuld." Die Regie und Ausführung wurde mit solcher Sachkenntniß geübt, daß man auf Kräfte schließen darf, welche mit der Berufskunst Fühlung haben. — Am Sonntage darauf war der „Sängerbund des Gewerkverein" zu einem gleichen Feste an demselben Orte versammelt, dessen Programm in 21 Nummern Genüsse in allen Nuancen bot. Der theatralische Theil enthielt: „Zwei von der Nadel" Schwank mit Gesang, und die Posse: „Eine Räubergeschichte" oder „Der Mord in der Kohlmessergasse". Ein höchst wirkungsvolles Stück, da zuerst Einer im Nebenzimmer unter furchtbaren Hülferufen und dann Zwei auf offener Bühne erdrosselt werden sollen, welche die Todesangst armer Opfer und das Abwehren der Mörder mit Händen und Füßen, in höchst komisch-drastischer Weise zu allgemeiner Befriedigung zur Anschauung brachten. Der ganze genußreiche Abend bot ein wirkliches „Fest der Handwerker" und kennzeichnete durchaus den würdigen Standpunkt, auf welchem unser Gewerkverein steht. Sonntag d. 31. d. M. wird der Arbeiterbildungsverein sein 24. Stiftungsfest gleichfalls im „Lindenhof" begehen und auch diesmal wieder die Sympathieen, welche dem Verein aus weitesten Kreisen entgegengetragen werden, rechtfertigen. Zur Aufführung werden dabei kommen: „Der grüne Domino" und „Paris in Pommern", beides höchst anziehende Bühnenstücke. Die übrigen Programmnummern bestehen in zahlreichen Gesang- und Orchestervorträgen der besten Art. Der gesangliche Theil steht unter der Leitung des Hrn. Lehrers Fissen. Die etwaigen Vergnügungen des Vereins müssen stets die verursachten Kosten wieder aufbringen; aus der Vereinskasse wird hierfür nichts verausgabt, weil diese für Unterrichtszwecke und ähnliche verwandt wird; nur mit dem Stiftungsfeste wurde eine Ausnahme gemacht. Doch in den letzten Jahren ist man hiervon abgekommen und hat auch Nichtmitglieder gegen Entré zugelassen.

Der Bürgerclub „Humor" amüsirte sich am 17. d. M. an seinem Gesellschaftsabend in Mellers Salon ganz ausgezeichnet und hatte das vielversprechende und drollige Stück „Das Bettgeheimniß", sowie „Das liederliche Kleeblatt" auf das Programm des Abends gesetzt; daneben u. a. die durchschlagenden Solostücke „Die Lorelei" und „Wöbckens Lebensschicksal". Gleichfalls reiche Knospen treibt die Bühnenkunst im Club „Stadt und Land", dessen Beliebtheit in kurzer Zeit mehr und mehr gewachsen ist und welcher J. Wetjen zu Nadorst zum leiblichen Pflegevater hat. Das am nächsten Sonntag zur Entfaltung kommende Programm ist äußerst freigebig und bringt allein an Darstellungen: „Nette Miether", „Wenn Frauen weinen" und an komischen Scenen: „Leiden einer alten Jungfer", „Scheerenschleifer und Dienstmädchen", „Der Jude und sein Exerciermeister." — Am Mittwoch ging über die Bühne des Gesangvereins „Euterpe", in der Rudelsburg etablirt, das Lustspiel „Er ist nicht eifersüchtig" und eine Anzahl interessanter und gut durchgeführter komischer Vorträge. — Am Montag Abend wird auch der Schützenverein wieder einen Gesellschaftsabend in den Räumen des Ziegelhofs abhalten, bei welchem sich die bekannte brillante Ausführung der Bühnendarstellungen aufs Neue in hervorragender Weise bewähren soll. Die schönen vergrößerten Räume des Lokals zeigen sich bekanntlich bei diesen Anlässen als noch viel zu eng.

Möge Alles, was noch in Aussicht ist, glücklich vollendet werden. Wenn dann auch einmal im Coulissenfieber ein „Fumans" vorkommt, wie z. B. „Das Beefsteak ist gesattelt", so kann dies die allgemeine Heiterkeit nur erhöhen.

* * *

Zwischenahn. Am Sonntag, den 24. d. M., hatten wir Gelegenheit im hiesigen **Kriegerverein** einen recht interessanten Vortrag über öffentliche Gesundheitspflege mit anzuhören. Gehalten wurde derselbe vom Herrn Dr. med. Meyer hieselbst. Nachdem der Redner sich zunächst über die öffentliche Gesundheitspflege im Allgemeinen ausgesprochen, kam er auf die Volkskrankheiten und die Mittel, die Volksgesundheit zu bessern. Die öffentliche Gesundheitspflege habe die Aufgabe, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der ganzen Bevölkerung zu steigern; sie habe nicht die Aufgabe, für Langlebigkeit und Wohlbefinden der einzelnen Individuen zu sorgen. Das Wohl eines Staates beruhe weniger auf Vermehrung, als vielmehr auf Erhaltung der einzelnen Glieder. Sodann auf die Krankheiten der Kinder und deren Sterblichkeit im Besonderen übergehend, wobei noch bemerkt wurde, daß Deutschland hier nicht am ungünstigsten stehe, kam der Redner auf die Bedeutung der zweckmäßigen Ernährung der Kinder, auf die schädlichen Einflüsse einer schlechten Luft in den Schul- und Wohnräumen, auf üble Gewohnheiten des Volkes 2c., welche Punkte des weiteren in interessantester Weise ausgeführt wurden. Ein Vergleich des Sonst mit dem Jetzt, mit besonderer Berücksichtigung der Frage: „Wie hat die fortschreitende Cultur auf die Gesundheitsverhältnisse überhaupt eingewirkt?" bildete den Schluß des Vortrages. Es hatte sich ein zahlreicher Zuhörerkreis und unter diesen viele Hospitanten eingefunden. Alle folgten mit gespannter Aufmerksamkeit dem Redner. Wie schon bei einigen früheren Vorträgen, waren auch diesmal einige Damen anwesend.

* * *

Nordermoor. Am 26. d. M. Morgens ist in der Nähe der Großenmeerer Mühle im Chausseegraben eine unbekannte Frauensperson ertrunken gefunden. Dieselbe, etwa 60 Jahr alt, ist am Abend vorher in dem Schwartingschen Wirthshause zu Barghorn gewesen, wo sie sich, anscheinend schon angetrunken, noch für 10 Pf. Branntwein gekauft und sich zum Kartenlegen angeboten hat. Bei der Leiche wurden, außer 26 Pf. kleiner Münze und einer Branntweinflasche, kleine Quantitäten Haar-, Näh- und Stecknadeln 2c. gefunden, womit die Verunglückte einen Handel getrieben haben wird. Legitimations-Papiere waren bei der Leiche nicht vorhanden.

* * *

Wildeshausen. Am 25. d. M. hat sich die Ehefrau Huntemann zu Geveshauser-Grad an einem Webestuhl in ihrem Hause erhängt. Dieselbe war 58 Jahr alt und soll schon seit längerer Zeit gemüthskrank gewesen sein.

* * *

Brake, 28. März. Als am Sonntag Abend der Eilers'sche Linienwagen zwischen hier und Ovelgönne den Bahnhof verlassen, entstand im Wagen ein arger Exceß, indem es sich mehrere mitfahrende Herren zur Aufgabe gemacht hatten, die im Wagen befindlichen jungen Damen zu molestiren. Der Kutscher wollte endlich diesen Flegeleien ein Ende machen und sich seiner Schutzbefohlenen energisch annehmen, wobei er aber von den Männern arge Mißhandlungen erfuhr, die sich sogar bis zu Messerstichen steigerten. Die Uebelthäter suchten hierauf das Weite, doch hofft man, ihre Persönlichkeiten feststellen zu können.

* * *

— In **Hammelwarden** wurde bei nächtlicher Weile das neue Armen-Arbeitshaus derartig bombardirt, daß wohl 70—80 Fensterscheiben in Trümmer gingen. Der kindisch-rohe Gewaltact soll, wie man meint, von einer Seite aus in's Werk gesetzt sein, von welcher man immer eine entschiedene Agitation gegen das genannte Institut gewohnt war. Man hat in seiner Zerstörungswuth wohl nicht bedacht, wie man dabei sich selbst schadet, und nicht nur moralisch, sondern auch materiell.

Obgleich das Einschlagen der Scheiben von Grenzaufsehern in der Ferne gehört wurde, so ist es diesen doch nicht möglich gewesen, der Thäter habhaft zu werden. Angestellte Nachforschungen waren bis jetzt vergeblich.

Stade, 24. März. Die Ehefrau des Schneidermeisters Queren hieselbst, Bernhardine Rebecka, geb. Zehe, ist in Veranlassung ihres 81. Geburtstages durch folgendes mit einem Geschenke begleitetes Gratulationsschreiben aus dem Cabinet des Kaisers überrascht worden:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben davon Kenntniß erhalten, daß Sie mit Allerhöchstdemselben an dem nämlichen Tage, am 22. März 1797, geboren sind, demgemäß also auch am 22. d. Mts. Ihr 81. Lebensjahr vollenden werden. Aus diesem Anlaß bin ich beauftragt worden, Ihnen zu Ihrem bevorstehenden Geburtstage die besten Glückwünsche Seiner Majestät auszusprechen und Ihnen gleichzeitig die hier beifolgenden 50 *M.* zur Feier dieses Tages als ein Zeichen besonderer Allerhöchster Theilnahme zu übersenden.

Es gereicht mir zur Freude, mich des Allerhöchsten Befehls durch diese Mittheilung zu entledigen.

Der Geheime Cabinetsrath, Wirklicher Geheime Rath
Wilmowsky."

* * *

— **Das Alter der Fürsten.** Der deutsche Kaiser Wilhelm, welcher soeben seinen 82. Geburtstag beging, ist der Nestor unter den Souveränen der Erde. Der Einzige, der ihm an Jahren überlegen gewesen, war Papst Pius IX. Nun macht ihm Niemand mehr die Würde streitig. Es ergeben sich nach Kaiser Wilhelm folgende Altersstufen: der König der Niederlande 61, der Kaiser von Rußland 60, der König von Dänemark 60, die Königin Victoria 59, der König von Württemberg 55, der Kaiser von Brasilien 53, der König von Sachsen 50, der König von Schweden 49, der Kaiser von Oesterreich 48 Jahre. Die jüngsten Regenten sind: der König Alfonoso (21), der König von Bayern (33), der König von Griechenland (33) und der König von Italien (34). Unter den preußischen Königen hat Keiner ein so hohes Alter erreicht, wie Kaiser Wilhelm. Friedrich I. wurde 56, Friedrich Wilhelm I. 52, Friedrich II. 74, Friedrich Wilhelm II. 53, Friedrich Wilhelm III. 70 und Friedrich Wilhelm IV. 66 Jahre alt.

— **König Humbert** hat, wie die Mailänder „Secolo" unter dem 15. d. aus Rom telegraphirt wird, eine Verordnung erlassen, der zufolge es nicht mehr nothwendig ist, bei Vorstellungen im Königlichen Palast im schwarzen Frack und mit weißer Cravatte, eventuell auch mit Orden zu erscheinen, und das einfache bürgerliche Kleid mit schwarzer Cravatte schon genügt.

* * *

Wilhelmshaven, 26. März. Vor ungefähr 9 Wochen hat der Zahlmeister-Applikant R. die hiesige Garnison heimlich verlassen und ist flüchtig geworden. Es stellte sich bald heraus, daß derselbe sich mehrfacher Unterschlagungen schuldig gemacht hatte; derselbe wurde steckbrieflich verfolgt und vor einigen Tagen in der Schweiz wegen mangelnden Reisepasses angehalten und über die Grenze gewiesen, wo er von badenschen Gensdarmen in Empfang genommen und nach Mannheim transportirt wurde. Bei seiner Vernehmung hatte R. zwar seinen richtigen Namen angegeben, indem er erklärt, daß er aus Berlin sei; da aber von dort eine Antwort dahin einging, daß der 2c. R. dort nicht bekannt sei, so erklärte er bei seiner zweiten Vernehmung, daß er von der Marine in Wilhelmshaven flüchtig geworden sei. Nachdem die eingeleitete Correspondenz die Richtigkeit dieser Erklärung ergeben hatte, wurde R. gestern Abend mittelst Begleitkommandos von Mannheim hier eingeliefert.

— Der Schachtmeister Carpzow aus Lothringen ist wegen Unterschlagung verhaftet und heute nach Aurich abgeführt.

— Der Rechnungssteller Schmeden von hier ist wegen Unterschlagung heute verhaftet. (Wilh.-Ztg.)

* * *

— Ein **gestörter Maskenball.** Der Besitzer eines angesehenen Gasthauses hatte einen Maskenball veranstaltet; das Fest war im schönen Gange, denn der Saal war mit Masken bestens gefüllt und neue Ankömmlinge trafen fort und fort ein. Da nahte sich das Verhängniß in Gestalt zweier Bonbonmänner, welche gravitätisch in den Saal traten. Sie waren über und über mit Bonbons und Zuckerwerk behängt und bei ihnen zu naschen, schien eine Lust. In der That waren sie denn auch bald geplündert und ihres Raubes freuten sich die Masken. Aber sehr bald folgte dem Genuß die ungeahnte Strafe, denn das Zuckerwerk hatte einen eigenthümlichen Beisatz gehabt, über dessen rapide Wirkung des Sängers Höflichkeit schweigt. Bald sah man hier und da eine Maske auf längere Zeit aus dem Saale verschwinden, die Völkerwanderung wurde bald allgemein, denn die Masken, welche von den Süßigkeiten genascht hatten, wurden von ein und derselben Nothwendigkeit erfaßt. Da sind denn die Masken nach Hause geeilt auf Nimmerwiedersehen, auch die Attentäter waren ungekannt wieder verschwunden, und das Ballfest hatte ein ungeahnt voreiliges Ende erreicht.

Landesbibliothek Oldenburg

† Ernst Keil.

Leipzig. Am 23. März verschied einer unserer edelsten Mitbürger, Herr Ernst Keil, in aller Welt bekannt und verehrt als Herausgeber der „Gartenlaube," die er seit mehr denn 25 Jahren seine ganze liebevolle und umsichtige Thätigkeit gewidmet hatte, — mit welchem großartigen Erfolge: das weiß Jedermann. Um den heimgegangenen trauern nicht allein seine Familie und zahlreiche Geschäftsfreunde, in Nah und Fern, — nein, weitere Kreise beklagen tief und innig den unersetzlichen Verlust dieses Mannes, auf den unsere Stadt und der deutsche Buchhandel stolz sein durfte. In seinem Wirken als Herausgeber der Gartenlaube und vieler anderer trefflicher Verlagswerke hat er sich ein hohes Verdienst um die Bildung und Aufklärung des deutschen Volkes, um die Pflege des deutschen Nationalgefühls erworben, das ihm nie vergessen werden wird im Gedächtnisse unseres Volkes. Und wer das Glück hatte, ihm persönlich näher treten zu können, der fand in ihm einen ebenso liebenswürdigen als gemüthvollen Mann, der Freundschaft und treue Liebe übte gegen All' und Jeden ohne Ansehen der Person. Er war ein echter und rechter Deutscher im schönsten Sinne des Wortes! —

Ernst Keil war am 6. Decbr. 1816 zu Langensalza als Sohn eines preußischen Gerichtsdirectors geboren, besuchte einige Jahre das Gymnasium zu Mühlhausen in Th., entschloß sich, in Weimar den Buchhandel zu erlernen und trat 1867 als Gehülfe in die Weygandische Buchhandlung zu Leipzig ein. Infolge seiner Journalaufsätze wurde ihm im Jahre 1838 die Redaction des Journals „Unser Planet" übergetragen, das er zu einer nennenswerthen Beliebtheit emporhob, bis ihm die Polizei die Leitung untersagte. 1845 begründete er ohne Geldmittel ein eigenes buchhändlerisches Geschäft zu Leipzig und gab 1846 die von ihm selbst redigirte Monatsschrift: „Der Leuchtthurm" unter Mitwirkung von Männern wie Robert Blum, Joh. Jakoby, Uhlich, Wislicenus u. A. heraus. Die scharfe Beleuchtung und Geißelung religiöser und politischer Gebrechen und das schonungslose Vordringen zum Fortschritt auf literarischem und socialem Gebiete zogen dem Blatte viele Verfolgungen Seitens der Polizei und der Censurbehörde zu, sodaß es seinen Verlagsort von Zeitz nach Halle, Magdeburg, Dessau, Bremen und Braunschweig verlegen mußte. Die Preßfreiheit, als Errungenschaft der Märztage von 1848, gestattete die Uebersiedelung des zu immer größerer Bedeutung und Auflage gelangten Blattes nach Leipzig, doch konnte das Blatt den Schlägen der bald folgenden Reactionszeit nicht widerstehen und mußte 1851 eingehen. Nun ließ Keil den von Ferd. Stolle redigirten Dorfbarbier erscheinen, der es in Jahresfrist zu einer Auflage von 22,000 Exemplaren gebracht hatte; aber mitten in dieser Thätigkeit wurde er nachträglich wegen zweier Artikel des „Leuchtthurms" zu einer neunmonatlichen Haft verurtheilt, die er in Hubertusburg abzubüßen hatte. Der Aufenthalt auf Hubertusburg sollte für Keil von großer Bedeutung werden. Er benutzte nämlich seine unfreiwillige Muße zur Ausarbeitung des Planes für ein allen Bildungsbedürfnissen und allen Schichten unseres Volkes entsprechendes, von den besten Autoren zu unterstützendes, mit Illustrationen geziertes, dabei wohlfeilstes Familienjournal. Hubertusburg hat das Verdienst der Geburtsort des am 1. Januar 1853 in Leipzig zum ersten Male erschienenen Weltblattes, die „Gartenlaube", zu sein. Mit einer dem Genie eigenen Energie, mit seltener buchhändlerischer Umsicht und Gewandtheit, griff Keil seine mit klarem Geiste erfaßte culturhistorische Aufgabe auf, suchte er immer klarer seine Intentionen durch Auswahl der tüchtigsten Mitarbeiter zu realisiren.

Bis zu seinem Tode blieb Ernst Keil die Seele der „Gartenlaube", die unter seiner Leitung einen Aufschwung nahm, der seines Gleichen in der Welt nicht hat und den Namen des nun Verewigten hinaustrug über den Erdball, wo Deutsche wohnen, denen das liebgewonnene und überall willkommen geheißene Blatt den geistigen Verkehr mit der Heimath vermitteln half. Das Glück, das 22jährige Jubiläum dieser seiner Lieblingsschöpfung zu feiern, war ihm vor wenigen Monden beschieden. Der trübste Schatten, den das Schicksal, wie manchem Sterblichen, auch in sein Leben warf, war der Tod seines einzigen Sohnes Alfred, der am 1. Weihnachtstag 1871, auf einer wissenschaftlichen Reise begriffen, in Kairo der Diphtheritis erlag. Diesen Schmerz hat der damals hart getroffene Vater nicht wieder verwinden können. Vor etwa 14 Tagen befiel den in körperlicher wie geistiger Frische einherwandelnden Mann ein Gallensteinleiden, welches in den letzten Tagen sich äußerst schmerzhaft gestaltete und trotz aller ärztlichen Fürsorge seinen Tod im Alter von 61 Jahren und 3 Monaten herbeiführte, viel zu früh für seinen erstaunlichen Thätigkeitsdrang, für die Seinigen, und für die zahllosen Freunde, die sein Scheiden nun beweinen. Sein Andenken sei gesegnet! (Leipz. Nachr.)

Literatur.

— Die von Richard Fleischer herausgegebene Zeitschrift **„Deutsche Revue** über das gesammte nationale Leben der Gegenwart" ist in den Verlag von Otto Janke in Berlin übergegangen, welcher das nächste April-Heft, Ende dieses Monats erscheinen lassen wird.

— Die in Aussicht stehende Action der europäischen Flotten im Oriente lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf das schwimmende Flottenmaterial der Seemächte, dessen Zusammensetzung und Stärke, sowie nicht minder auf die Offensiv- und Devensivkraft der einzelnen Kriegsschiffe, welche voraussichtlich zur Action kommen werden oder doch wenigstens ihre Eintheilung bei den verschiedenen Orientgeschwadern haben. Das soeben erschienene Werk: **Die Marine.** Eine gemeinfaßliche Darstellung des gesammten Seewesens für die Gebildeten aller Stände von R. Brommy und H. v. Littrow. Dritte, neu bearbeitete Auflage von F. v. Kronenfels. — 40 Bogen mit 12 Schiffsporträts von H. Penner, 1 Flaggenkarte mit Farbendruck, 4 lithograph. Takelungstafeln und 156 in den Text gedruckten technischen Abbildungen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Preis brochirt 9 fl. = 10 M. 80 Pf., in eleg. Leinen-Prachtband 7 fl. 50 kr. = 13 M. 50 Pf. — giebt über dies Alles, sowie über vieles Andere genaueste und zuverlässigste Auskunft in ansprechendster Form.

— **Junker Ludolfs Gedenkbüchlein.** Nordwestdeutschen Volksschriften Verlag. Bremen. Im neuen Reich 1878 Heft 2 sagt darüber: Bei unserer Anzeige von „Junker Ludolfs Gedenkbüchlein" haben wir eine Bemerkung über den hohen Preis des Buches gemacht. Wir hören nun, daß es dem Verlage wegen der bedeutenden Herstellungkosten ganz unmöglich gewesen sei, das Buch sogleich zu einem geringeren Preise herauszugeben, daß er aber in möglichst kurzer Frist eine billige Volksausgabe folgen zu lassen beabsichtige; bei dem „Simplicissimus" und einer Erzählung von E. Höfer sei dies Verfahren bereits mit gutem Erfolge angewandt worden. Man wird eine derartige Praxis um so mehr als berechtigt anerkennen müssen, als der Verlag ohne eine solide geschäftliche Grundlage nicht zu existiren vermag und ihm doch um seines gemeinnützigen Zweckes willen ein langes und gesichertes Bestehen im höchsten Grade zu wünschen ist.

Zu verkaufen:

4 % Deutsche Reichsanleihe,
4 % Preußische Consols,
4 % Oldenburg. Consols,
5 % Eutin-Lübecker Prioritäten,
5 % Preuß. Bod. Cred. Pfandbr.,
5 % Russische Staats-Anleihe.

W. Knost, Bankgeschäft.

Oldenburg, 29. März. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank.

	gekauft	verkauft
4% Deutsche Reichsanleihe	95,20 %	97 %
4% Oldenburgische Consols (Kl. St. beim Verkauf 1/4 % höher.)	98,50 %	99,50 %
4% Stollhammer Anleihe	98 %	— %
4% Jeversche Anleihe	98 %	— %
4% Landschaftl. Centr.-Pfandbr.	94,50 %	95 %
3% Oldenburg. Prämien-Anleihe per Stück in M.	137	138,50 %
5% Eutin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	103	104 %
4 1/2% Lübeck-Büchener garant. Prior.	101,25 %	— %
4 1/2% Bremer St.-Anleihe von 1874	101,50 %	102,50 %
4 1/2% Carlsruher Anleihe	101,25 %	— %
4 1/2% Halle-Sorau-Gubener Priorit.	101 %	— %
4% Preußische conf. Anleihe	96,10 %	96,90 %
4 1/2% Preußische conf. Anleihe	104,10 %	105,10 %
4 1/2% Schwedische Hyp.-Pfandbriefe	92 %	93 %
5% Pfdbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,75 %	— %
4 1/2% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank	95,75 %	96,75 %
4% Pfandbr. d Rhein. Hypoth.-Bank	90,50 %	91,50 %
6% Amerikaner pr. 1881	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 1. Jan. 77.)	—	— %
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 77.)	128 %	— %
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Z. v. 1. Juli 76.)	— %	125 %
Old. Verf.-Ges.-Actien pr. St. o. Z. in Mark	305	320
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,15	168,95
Wechsel auf London kurz für 1 L. i. M.	20,38	20,48
" " New-York in Gold für 1 Doll. in M.	4,17	4,23
" " do. in Papier für 1 Doll. in M.	4,07	4,14
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,73	—

Kirchennachricht.

Sonntag, den 31. März 1878.
1. Kirche (10 1/2 Uhr): Pastor Brake.
2. Kirche (8 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 31. März 10 Uhr, Gottesdienst: Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Gottesdienst der Methodistenkirche, Gottorpstraße 10.

Sonntag, den 31. März:
Morgens 10 und Abends 7 Uhr.
Jedermann ist eingeladen.

Anzeigen.

Zwischenahn. Am

Sonnabend, den 13. April,

d. J., Nachm. 1 Uhr, soll der gesammte Nachlaß des weil. Heuermann **Eil. Oeltjen** und Frau zu Aschhauserfelde, im Sterbehause das. öffentlich verkauft werden, nämlich:

1 tiedige schwere Kuh, 1 trächtige Sau, 5 Hühner, 11 Sch. Aussaat gr. Rocken, 60 Sch. Kartoffeln, einige do. Rocken und Buchweizen, ca. 2000 Pfd. Heu u. Stroh, 20 bis 30 Fuder Dünger, 2 vollst. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Brodschrank, 1 Hangschrank, 1 Koffer, 2 Kisten, 12 Stühle, 1 Backtrog, 1 Staubwanne, 2 Karren, 1 Butterkarne, 1 gr. kupf. Kessel, 1 do. Theekessel, 1 do. Kelle, mehreres Zinnenzeug, eiserne Töpfe, Baljen, Eimer, Forken, Spaten und viele sonstige hausgerätbliche Sachen.

Hohorst.

Oeffentlicher Verkauf.

Huntlosen. Heinr. Pageler in **Hosüne** läßt am

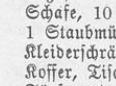
Dienstag, den 16. April,
Vorm. 11 Uhr anf.,

1 güste Kuh, 1 trächt. Schwein, 2 Ziegen, ca. 80 Schafe, 10 Hühner, 2 Ackerwagen, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Staubmühle, 2 Mühlensteine, 1 Häcksellade, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Milchschrank, 1 Koffer, Tische und Stühle, 1 gr. kupf. Kessel, eis. Töpfe und viele hier nicht benannte Sachen mit geraumer Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

H. Meyer.

Oldenburg. Clemens Schürmann aus Visbeck läßt am



Mittwoch, den 1. Mai d. J.,
Morgens 9 Uhr anfangend,

beim Hause des Gastwirths Frerichs, Heiligengeiststraße hieselbst, 20 junge, kräftige Arbeitspferde, worunter 2 Pony's, öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen. A. Lammers, Auct.

Bürstenwaaren (rein Haar garantirt) empfiehlt in großer Auswahl das „Magazin für Haus- und Kücheneinrichtung" bei **B. & G. Fortmann.**

Kinderwagen ganz feine, wie auch eine gute einfache Sorte, die sehr preiswerth sind, in großer Auswahl im „Magazin für Haus- und Kücheneinrichtung" bei **B. & G. Fortmann.**

Wasch- und Wringmaschinen, Zeugrollen, ausgelohete Zeugleinen und Kneifer, Waschtröge und Tubben in div. Größen, ferner **Plätteisen** in großer Auswahl, Plättkohlen beste Sorte empfiehlt das „Magazin für Küche und Haus" bei

B. & G. Fortmann.

Feudel, Wischtücher, Putzleder, Aufwaschquaste, Milchprüfer u. dgl. mehr neues für die Küche empfiehlt den geehrten Damen zur gefl. Ansicht das „Magazin für Küche und Haus" bei

B. & G. Fortmann.

Drielakermoor. Zu verkaufen eine **Nähmaschine,** noch gut. Preis 50 M.

Catharine Warns.

Ehrendes Zeugniß

Daß der von **W. H. Zickenheimer** in Mainz erfundene und fabricirte Traubenbrusthonig*) bei Katarrhen, wie Husten und Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigner Erfahrung bescheinigen.

Berleburg (Westphalen).
Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.

*) Der **rheinische Traubenbrusthonig** ist zu haben unter Garantie der Aechtheit in **Oldenburg bei C. G. Baars; in Brake bei G. Hinrichs; in Varel bei M. F. Funck; in Jever bei P. Koeniger; in Bockhorn bei H. Grabhorn; in Delmenhorst bei C. H. Luley.**

Westerstede. Der für den Stellmacher J. D. Janssen in Apen auf d. 15. April d. J. angesetzte Verkauf findet nicht Statt.

U. Ohmstede.

Agenten-Gesuch.

Ein **Memeler Holzgeschäft** sucht einen tüchtigen Agenten. Gefl. Offerten sub. **Y. Y. Memel poste restante.**

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchenbau-Lotterie

zum Ausbau der katholischen Kirche zu
Zweibrücken.
Ziehung am **3. Sept. 1878.**
Treffer: *M.* **40,000. 20,000** 2c.
Auf 20 Loose ein Treffer.
Das Loos kostet 2 *M.* Bei größerer Abnahme Rabatt.
Die General-Agentur:
Aug. Schuler, B. Schuler'sche
Kaufmann. Buchhandlung.
Zweibrücken.

Zwischenahn.

Zur gefälligen Nachricht, daß mein Lager mit allen **Neuheiten der Saison** aufs reichhaltigste completirt ist und halte solche bei billigstem Preise bestens empfohlen.

Sehr elegante **Blumen, Strohhüte, Litzenhüte** (schon von 65 Pf. an), **Sammt-, Tafft-** und **Ripsbänder** in schwarz und couleurt, **Schärpenbänder** in großer Auswahl, **Kragenbänder** von 20 Pf. an das Mtr., **Myrthenkränze** und **Bouquetts** u. s. w., **Weißwaaren** aller Art: rein leinene Kragen und Manschetten von 50 Pf. an.

Anna Grambart.

Ausverkauf.

Regenschirme in sehr großer Auswahl.
Vorjährige **Sonnenschirme** zu jedem annehmbarem Preise.
Stickereien, als: angef. und musterf. Schuhe, Hosenträger, Rückenkissen, Eckborten, Garderobenhalter und Geldbörsen.
Mehrere 1000 Mtr. Festons (gestickte Striche).
Ferner **Plauener Weißwaaren,** als Kragen und Stulpen, Fraisen, Tüllborten 2c.
Seidene Shawls und Kragenbänder.
Glaceehandschuh in großer Auswahl von 75 ₰ an.
Corsetts in den verschiedensten und elegantesten Facons, von 75 ₰ an.
Schmucksachen und Manschettenknöpfe, Cigarren-, Geld- und Brieftaschen.
Wollgarne in verschiedenen Qualitäten.
Ferner: 10 Mtr. Lamalitzen 35 ₰, echtes Clarks Nähgarn 3 Rollen 20 ₰, Dtz. 70 ₰, Eisengarn auf Karten à Dtz. 20 ₰, Häckelgarn und Knäuelzwirn à Knäuel 5 ₰, Dtz. 50 ₰, Hemdenknöpfe 3 Dtz. 20 ₰, Nähnadeln in 4 verschiedenen Nummern 25 St. 5 ₰ Stopfnadeln 25 St. gemischt 10 ₰, Sicherheitsnadeln à Dtz. 10 ₰, 3 Dtz. 25 ₰, Haarnadeln 3 Packet 10 ₰, dito mit Stahlspitzen 3 Briefe 25 ₰, Hacken und Augen 40 Paar 5 ₰, baumwollenes Schürzenband, Keperband, Durchziehelitze 3 St. 20 ₰, Schuhbänder, à Dtz. 10 ₰, 3 Dtz. 25 ₰, Einsteckkämme von 25 ₰ an, Gummischuhe von 1 *M.* an, Zahnbürsten à St. 15, 20 u. 35 ₰, Mandel- und Glycerinseife in Stangen à Pfd. 70 ₰, große Glycerin-, Adler- und Mandelseife 3 St. 50 ₰, Veilchen-, Rosen- und Honigseife 3 St. 25 ₰.

Heinrich Hitzegrad, Achternstr. 32.

Das Neueste in Paletots, Jaquetts, Talmas, Fichus, Tücher und Regenmäntel empfehle in großer Auswahl billigst.

F. Ohmstede.
Markt 24.

Preis-Nota.

Frühjahr-Saison 1878.

Anzüge, complet, 7, 9, 12 bis 16 Thlr.
Sommer-Paletots 5, 6, 8—10 Thlr.
Röcke, neueste Muster von 5—9 Thlr.
Jaquetts aller Farben von 2—5 Thlr.
Joppen, das Neueste 2½—5 Thlr.
Hosen, brillante Sachen 2½—6 Thlr.
Westen von 1—2½ Thlr.
Knaben-Anzüge, sämmtliche Neuheiten darin von 1⅙ Thlr. an.
Arbeiter-Garderobe in allen gangbaren Sorten und Preisen.

Buckskins

trafen die erwarteten Sendungen soeben ein, und werden Maaß-Bestellungen rasch und sauber, den heutigen billigen Preisen entsprechend ausgeführt. Nach auswärts liefere franco.

F. zur Windmühlen,
beim Rathhaus.

Große Auswahl in Herren- und Knaben-Garderobe.
Anzüge nach Maaß werden rasch geliefert bei billigem Preise.

H. G. Rensen, Haarenstraße 2.

Doppelt gesiebte Nußkohlen, Trocknes Brennholz
liefere ich frei ins Haus. **Georg Mahlstedt.**

Höhere Fachschule
d. Residenzstadt **Sondershausen**
f. Maschinenbauer, Bauhandwerker
&c. Freiwilliges Techniker- resp.
Meisterprüfung. Beginn des Sommer-Semesters am 1. Mai 1878.
Programme gratis. Anfragen u. Anmeldungen zeitig zu richten an
den Director *RATHKE.*

Oldenburg.

Antiquitäten.

Gut erhaltene alterthümliche Gegenstände in Metall, Porcellan und Holz werden stets angekauft von
S. L. Landsberg, Schüttingstr. 7.

Regenschirme

in größter Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen
G. Freese, Langestr. 66.

Für Confirmanden

empfehle in großer Auswahl Handschuhe, Mützen, Hosenträger, Taschentücher, Kragen, Manchetten, Chemisetts u. ähnliche Artikel zu sehr billigen Preisen. **A. Hanel.**

Anfertigung jeder Art moderner, dauerhafter

Pferdegeschirre.

Lager dauerhafter Sielen, Leiten, Zäume, Halskoppel 2c. Reparaturen prompt und billig.
Heinrich Hallerstede.
Mottenstr. 20.

Zwischenahn.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren bitte mir bis zum 1. April zukommen zu lassen Spätere Eingänge kommen nicht rechtzeitig wieder.
Anna Grambart.

Confirmanden-Anzüge!

nach Maaß und fertig, billigst, empfiehlt
F. zur Windmühlen, beim Rathhaus.

Kleine Ziegenfelle sucht zu kaufen
V. F. Wallheimer, äußerer Damm Nr. 21.

Osternburg. Zu belegen. Zu Anfang Juni d. J. 22500 *M.* gegen pupillarische Sicherheit zu 4½ % Zinsen. **A. Bischoff,** Rstllr.

Verkaufsangebot ländlicher Besitzungen.

Oldenburg. Im Auftrag habe ich mehrere in der Nähe der Stadt angenehm belegene ländliche Besitzungen, mit schönen Ländereien in verschiedener Größe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
C. Wempe, Rstllr., Kurwickstr. 4.

Oldenburg. Zu verkaufen: Zwei schöne in der nördlichen bezw. westlichen Vorstadt belegene Häuser mit vielen eleganten Räumen, Veranda, Terrasse 2c. und großem Garten.
J. Auftr. **C. Wempe, Rchstllr.**

Oldenburg. Im Auftrage habe ich zwei außer dem Haarenthore belegene Bauplätze zu verkaufen.
C. Wempe, Rchstllr.

Oldenburg. Umständehalber ist zum 1. Mai d. J. noch eine an der Nadorsterstraße belegene freundl. Oberwohnung für 225 *M.* an stille Bewohner zu vermiethen. **W. Fischbeck, Rstllr.**

Elmendorfer Mühle. Hafer halte stets auf Lager. **H. Brüntjen.**

Hotel zum Lindenhof.

Zum Stiftungsfest des Arbeiter-Bildungs-Vereins, Abends frische Mocturtle, sowie Baierisch Bier vom Faß.
H. Struthoff.

Stiftungsfest
des
Arbeiter-Bildungs-Vereins

am 31. März im „**Lindenhof.**" Anfang 7 Uhr.
Die Vereinsfreunde können ihre Eintrittskarten in Empfang nehmen bei Buchbinder v. Seggern, Achternstr. Mitglieder erhalten solche im Vereinslocale.
Für Nichtmitglieder sind Karten à 40 Pf. bei v. Seggern, Achternstr., und im Cigarrenladen von F. Fried, äuß. Damm, sowie Abends 6 Uhr an der Kasse für 50 Pf. zu haben. Der Vorstand.

Osternburg. Anzuleihen gesucht. Zu Mai d. J. 1500 *M.* und 4500—6000 *M.* auf durchaus sichere Hypotheken zu 4½ ev. 5 % Zinsen.
A. Bischoff, Rstllr.

Zum 1. Mai eine freundl. möbl. **Oberwohnung** für 1 auch 2 Herren passend. Näheres Langestr. 16.

Eine Auswahl hübscher **Damenscheitel, Chignons, Stecklocken, Haar-, Woll-** und **Zwirnflechten** ist vorräthig bei **J. Courbet** Ww., Gaststr. 17.

Zum **1. Mai gesucht** ein möbl. Zimmer mit Kammer, für einen einzel. soliden Herrn. Am liebsten in der Peter-, Grünen-, Georg-, Wallstraße, oder deren Nähe. Offerten unter **E. G.** an die Exp. d. Bl.

Osternburg. Zu vermiethen einige Stück Ackerland. **Wittwe Schwarting,**
Langenweg 18.

Sehr schöne **Catharinenpflaumen** à ½ Kg. 60 ₰, türkische Pflaumen à ½ Kg. 40 u. 50 ₰, feinste amerik. **Schnittäpfel** à ½ Kg. 40 u. 50 ₰ empfiehlt **D. G. Lampe,** Langestr. 20.

Holl. Rahmkäse, Schweizerkäse, Edamer Käse, Harzkäse, Limb. Käse, Butjadinger Rahmkäse, sämmtlich feinster Qualität empfiehlt
D. G. Lampe.

Eine frische Sendung prima **Messina-Apfelsinen** traf ein **D. G. Lampe.**

Prima **Kieler Bückinge** soeben eingetroffen.
D. G. Lampe.

Huntlosen. Gesucht auf sofort 2 tüchtige Zimmergesellen. **Krummland.**

Corsetts

werden in jeder gewünschten Art nach Maaß und Probe angefertigt, auch gewaschen u. reparirt.
Lorenz Scheck, Langestr. 70.

Eine große Auswahl in ächten

Fischbein-Corsetts

empfieht **Lorenz Scheck.**

Für Wirthe und Bierhändler.

Gutes **Lagerbier** aus unserer Dampf-Bierbrauerei ist von heute ab in Fässern stets zu haben in Oldenburg bei der **Expreß-Compagnie** Langestraße Nr. 91.
Melle. **Gebr. Tanzer.**

Rastede. Auf gleich einen Gehülfen.
B. Böhlken, Sattler und Tapezier.

Ziegelhof. Zu verkaufen ein Neufundländer 1 Jahr alt, schön gezeichnet. **Bargmann.**

Ziegelhof. Zu vermiethen eine Weide von 7 Sch. Saat. **Bargmann.**

Zwischenahn. Auf 1. Mai ein **junges Mädchen,** welches das Putz- und Kleidermachen gründlich lernen will. **H. Gerdes.**

Restaurant Theater-Halle,

neben dem Großh. Amts-Gericht,
empfiehlt vorzügliches **Lagerbier** à Schoppen 10 ₰.
Kuszmink.

Langestraße 84.

Sonntag und Montag, während des Pferdemarktes, **Concert und Vorstellung,** von einer Böhmischen Damenkapelle. Anfang 4 Uhr. Es ladet ein
G. Schnittger, Langestraße 84.

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 31. März: Großes

Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle des Old. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Capellmeisters Hrn. H. Hüttner.
Anfang 4 Uhr. Entrée 30 ₰.
Hiezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Vortrag

über den Dichter **Eduard Mörike,** gehalten von Dr. Mosen, im Casino, **Sonnabend, den 30. März, 7 Uhr.**

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 31. März. 91. Vorst. im Ab.
Die lustigen Weiber von Windsor.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Meliorationsarbeiten an der oberen Hunte

schreiten stetig ihrer Vollendung entgegen, und wenn wir in Nachfolgendem versuchen, den Lesern d. Bl. in kurzem Ueberblick ein Bild über den gegenwärtigen Stand der Anlagen vorzuführen, so glauben wir damit nicht allein vielen Wünschen zu entsprechen, sondern auch Anregung zur Nachfolge zu geben allen denjenigen Grundbesitzern unserer Geestdistricte, deren Ländereien in ähnlicher Lage einer besseren Cultur entgegen harren. — Der von dem verstorbenen Oekonomierath Vincent ausgearbeitete Berieselungsplan der Huntewiesen erstreckt sich in vier Genossenschaften von Glane bei Wildeshausen bis zur Cäcilienbrücke bei Oldenburg. Die erste Genossenschaft, welche sich von Glane bis Husum ausdehnt, ist dem Beispiel der zweiten im Sommer 1877 nachgefolgt und hat sofort nach ihrer Constitutirung die Arbeiten so energisch in die Hand genommen, daß trotz der lokalen Schwierigkeiten die Hauptschleuse, welche einen Kostenaufwand von mindestens 36,000 *M.* erfordert, bereits fertig gestellt ist. Gegenwärtig arbeiten etwa 150 Mann unter der Leitung des Technikers Aschenbeck an dem Ausbau der Wiesen. Eine gleich große Anzahl von Arbeitern beschäftigt die zweite Genossenschaft unter der Leitung des Technikers Reinberg, um den Ausbau ihrer Wiesen baldmöglichst zu vollenden. Diese Genossenschaft, derer Wiesenländereien sich von Husum bis Westerburg erstrecken, hat den Vincentschen Berieselungs-Plan zuerst in Angriff genommen und im Vertrauen auf die gute Führung ihres eifrigen Culturfreundes, des Gutsbesitzers Rüdebusch zu Huntlosen, gleichsam die Kastanien aus dem Feuer geholt, dafür aber auch schon die nutzbringenden Erfolge ihrer Anlagen in reichem Maße genossen. — Wer im Sommer eine Tour durch die Anlagen dieser Genossenschaft macht, und auf dem sterilen Sandboden, wo früher kaum ein Schaf sich nähren konnte, höchstens die Lupine einen gedeihlichen Boden fand, die kräftigsten Gräser in üppiger Fülle den Boden bedecken sieht, wer unmittelbar neben öder kahler Haide wogende Grasfelder erblickt, dem wird es aus solchem Naturbilde klar, daß hier gewinnbringende Arbeiten ausgeführt sind, welche die Kosten und Mühen derselben reichlich belohnen. Wenn man dann die absprechenden Urtheile einzelner Genossen hört, so könnte man zweifelhaft werden, ob der Nutzen solcher Anlagen wirklich so groß oder überhaupt vorhanden sei. Dem entgegen ist aber zu bedenken, daß die wenigsten Landwirthe genaue Berechnungen aufstellen und oft lieber ihre Capitalien zu 4 % Zinsen belegen, als mit 10 % und mehr sichern Ertrag in Meliorationen anwenden. Außerdem lieferten einige Flächen vor der Rieselanlage schon einen guten Ertrag, während die Anlagekosten hier eben so hoch waren wie bei den uncultivirten Ländereien, diese also im jetzigen Reinertrag viel vor jenen voraus haben. Auch waren die Anlagekosten, durchschnittlich etwa 600 *M.* pro Jück, hier größer dort kleiner. Ferner hatte die Anlage viele Unbequemlichkeiten in der Wirthschaft zur Folge, da die künstlich angelegten Wiesen nicht beweidet werden dürfen. In Anbetracht dieser und anderer Puncte läßt sich annehmen, daß immer noch einige mit der Anlage Unzufriedene bleiben werden, während die Mehrzahl ihren eigenen und den Nutzen der ganzen Gegend wohl einsieht und anerkennt. Die dritte Genossenschaft soll sich von Westerburg bis Tungeln und Westerburg erstrecken, dieselbe liegt aber bis jetzt noch im tiefen Winterschlaf und wird zum Erwachen aus demselben eines energischen Weckers bedürfen. Sperren sich doch schon die Gemeinderäthe mit allen Kräften gegen die Vorarbeit, der Regulirung des Huntebettes, ohne welche keine weiteren Anlagen gemacht werden können. Die vierte Genossenschaft: Tungeln, Bümmerstede, Osternburg, hat bei der Abstimmung im Sommer 1877 eine seltene Einstimmigkeit dahin bewiesen, daß die beiden erstgenannte Orte für, der Letztere gegen die projectirten Berieselungsanlagen stimmte. Die Ersteren haben darauf den Bau einer Bewässerungsschleuse in der neuen Hunte beschlossen und ausgeführt, weitere Arbeiten zur Benutzung der Schleuse haben bis jetzt nicht ausgeführt werden können, da der Plan dazu erst in letzter Zeit fertig geworden ist. Dieser vom Techniker Naber gefertigte Plan bezweckt, das Wasser den Wiesen in s. g. wilder Wässerung zuzuführen, jedoch so, daß ein Uebergang zu künstlicher Rieselung nicht ausgeschlossen ist. In dieser Genossenschaft liegen die Verhältnisse in mancher Hinsicht etwas verwickelt, da die Entwässerungsanlagen den Gemeinden Wardenburg und Osternburg gehören und bei den Gemeinderäthen oft wenig Entgegenkommen und Verständniß für die Sache zu finden ist. Die Anstellung eines Schleusenaufsehers wird diese Schwierigkeiten hoffentlich beseitigen. Für die Osternburger Wiesen, welche zum Theil mit der Schleuse im Entwässerungskanal bewässert werden können, ist bis jetzt noch kein Plan entworfen; ob der übrig bleibende Theil sich der vierten Genossenschaft anschließen wird, ruht noch im Dunkel der Zukunft.

Wünschen wir zum Schlusse unserer Darlegung allen betheiligten Wiesenbesitzern den besten Erfolg des Unternehmens und mögen Anreger und Förderer dieser ausgedehnten Meliorationen ihren Dank für die seit 1864 geführten Kämpfe in dem Bewußtsein finden, daß ihre Bemühungen mit Erfolg gekrönt worden sind.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Eine ganz verzwickte Situation, in der ich mich befand! Minona begrüßte mich mit dem anmuthigsten, freundlichsten Lächeln, ganz der Etiquette angemessen, ohne ein Zeichen der leisesten Verlegenheit — Meisterin ihrer selbst, wenn sie eine Ahnung von dem Gerücht hatte, das über uns Beide einst coursirt, und noch mehr, wenn Tarnow die Wahrheit gesprochen, was zu bezweifeln ich keinen Grund hatte.

Und ich stand ihr gegenüber; ich mußte ihr galante Worte sprechen. Drüben hatte sicher Tarnow sein Glas schadenfroh auf uns gerichtet, und der Zwischenact war so lang, so endlos lang.

Nie ist ein junger Kavallerie-Lieutenant, der eben erst den Cadetten hinter sich hat, in einer peinlicheren gesellschaftlichen Lage, nie so verwirrt, obgleich gedeckt durch sein gutes Gewissen, unter dem Feuer solcher Augen gewesen! Es hämmerte mir in den Schläfen während ich sprach, und ich wußte nicht, was ich sprach, während ihr Auge groß und lächelnd mit bezaubernder Lieblichkeit auf mich gerichtet war.

Die Situation war eine ganz verzwickte. Ich war nicht in sie verliebt; selbst wie ich sie jetzt wiedersah, von einem Reiz umflossen, der Jeden hinreißen mußte, war's nur die Wirkung eben dieses Reizes auf mein Auge. Wäre ich im Stande gewesen, klar zu denken, ich würde mir gesagt haben: und wenn alle Welt sich ihr zu Füßen würfe, ich gehörte nicht dazu, denn meine alte Abneigung gegen ihre Schönheit war wieder erwacht. Was mich so total confus machte, war der Gedanke, daß man uns Beide . . . Und da saß sie und blickte so hell, so unbewußt! Es mußte dennoch Alles erlogen gewesen sein und auch Tarnow hatte heute gelogen!

Meine Verwirrung hatte aber auch noch andere Gründe. Draußen an der geöffneten Logenthür stand, während ich mit den Damen sprach, der Oheim im Gespräch mit einem Herrn, an dessen Stimme ich meinen Obersten erkannte, des Oheims alten Regiments-Kameraden. Ich hatte am Abend wieder in der Garnison sein sollen, wollte aber nach unserer Gewohnheit erst den Frühzug nehmen. Der Oberst sah mich also, wenn er mich nicht schon früher in der Loge drüben gesehen; er wußte, daß ich meinen Urlaub überschritten.

Fräulein von Artenberg hätte blind sein müssen — und mit so schönen Augen! — wenn sie meine Verwirrung nicht erkannt. Ich sah sie ein einziges Mal während unserer Unterhaltung erröthen; im Uebrigen sprach sie so ruhig und hatte auch für die sie aus den Logen belorgnettirenden Cavaliere zuweilen einen flüchtigen dankbaren Blick. Die Mutter warf nur zuweilen ein paar Worte in unsere Unterhaltung.

Mir wars wie Sphärenmusik, als ich das Orchester einen üblichen Stimmungs-Charivari beginnen hörte, als die Clarinette, das Fagott, die Geigen ihr Gewirr erhoben und sogar die Posaunisten probirten, ob das Blech noch ganz sei. Das Publikum drängte sich wieder auf seine Plätze. Ich athmete hoch auf, als ich nach einer artigen Verbeugung gegen Minona und ihre Mutter in die kühlere Luft des Corridors hinaustrat. Was ich zum Abschied gesprochen, hatten Beide sicher vor dem Quinquiliren des Orchesters nicht verstehen können, und das tröstete mich.

Der Oheim versprach, mich im nächsten Zwischenact noch zu sehen. Mein Oberst that, als bemerke er meine dienstwidrige Anwesenheit nicht; vielleicht sollt's aber ein warnender Wink für mich sein, als er dem Oheim, ihm die Hand zum Abschied reichend, sagte, er erwarte morgen Vormittag den Commandirenden in seiner Garnison und müsse noch vor Schluß der Oper den Nachtzug benutzen.

Ich eilte zu Tarnow hinüber und raunte diesem in's Ohr, ich müsse fort, da der Oberst im Hause. Er reichte mir phlegmatisch, etwas kühl seine Hand, während ich ihm versprach, ihn in den nächsten Tagen in seinem Hotel aufzusuchen.

Erst draußen in der frischen Abendluft ward's mir leichter, freier um Herz und Kopf. Der Oheim hatte mir sein Hotel genannt. Es war dasselbe, in welchem Tarnow und die beiden Damen abgestiegen. Ich warf mich in einen Fiaker, fuhr zum Hotel und gab für den Oheim meine Karte ab. Einige mit Blei geschriebene Worte unterrichteten ihn, warum ich so eilig fort müsse.

Im Wartezimmer des Bahnhofs kam ich erst zu einiger Sammlung. Was war's denn Großes gewesen, was mich so in Wallung gebracht? Zuerst war ich Tarnow begegnet und der hatte mir erzählt. Es war ein boshafter Knabenstreich gewesen, was er sich damals gegen dieses Mädchen und gegen mich erlaubt, nicht werth, jetzt noch so großes Gewicht darauf zu legen. Dann hatte ich Minona von Artenberg in der Loge gesehen, dann bei ihnen meinen Oheim. Dann endlich hatte ich Beide gesprochen und das Mädchen hatte mir eine Seelenruhe gezeigt, die all das Zeug, das mir im Gedächtniß schwebte und mir von Tarnow gesagt worden, Lügen strafte. Nur als ich mich von ihr verabschiedete, so erinnerte ich mich jetzt, hatte sie mich mit einem Blick entlassen, den ein eitler Mann zu seinen Gunsten hätte deuten können.

Es kostet mich Ueberwindung hier einzufügen, daß man mich immer den schönsten Offizier des Regimentes nannte; aber das galt wohl nur der Frische und Jugendkraft meiner Erscheinung, meiner Jugend überhaupt. Ich war der jüngste der Offiziere und wohl der blühendste, denn meine Kameraden liebten es, allen Lastern durch die Arme zu laufen, von denen jedes ihnen seine Marke anheftete.

Dem Oheim schien nicht daran zu liegen, mich wieder bei sich in Wien zu sehen. Er besuchte mich am andern Tage in meiner Garnison, deutete mir nur leise an, daß seine Anwesenheit einen halb diplomatischen, die gegenwärtige politische Complication betreffenden Charakter habe, und ich sah ihn nicht wieder.

Achtzehntes Capitel.

Der Krieg.

Die Ereignisse überrumpelten uns. Mein Regiment war eins der ersten, die Marschordre erhielten. Kaum waren wir in Böhmen eingerückt, als auch die Preußen in großen Colonnen einmaschirten und uns die Kriegserklärung überbrachten. Ich selbst ward commandirt, einen preußischen Rittmeister, der dieselbe abzugeben hatte, mit verbundenen Augen zu dem die Avantgarde commandirenden General zu führen, und ungehindert wälzten sich gleichzeitig die preußischen Massen durch die Wälder nach Oesterreich herein.

Der letzte Brief, den ich beim Abmarsch erhielt, als ich schon den Fuß im Bügel hatte, war von meinem Oheim. Er sprach mit Enthusiasmus von dem nicht mehr abzuwendenden Kriege, von dem Sieg, den Gott dem guten, alten Recht verleihen werde, und erwartete von mir, ich werde mit Hingebung und Todesmuth die Waffe führen, die auch er einst mit Stolz getragen.

Andere Briefe, die wenige Tage später abgegangen, geriethen in den Wirrwarr des Krieges. Das machte mir's möglich, mit leichtem Herzen in denselben zu ziehen. Ich ahnte nicht, wie lange ich ohne Nachricht von den Meinigen bleiben sollte und was diese enthielten.

Wir Husaren und die Feldjäger kamen gleich während der ersten Tage bei einer Recognoscirung gegen das Dorf Hühnerwasser in's Gefecht. Auf der Wald-Chaussee vorgehend, wurden wir mit einem starken Hagel von Kugeln aus dem Dickicht überschüttet. Mein Pferd stürzte schwer getroffen unter mir zusammen. Ich glaubte mich unversehrt nnd versuchte, eins der reiterlosen Pferde einzufangen, aber ein Schuß in den Arm entwand mir die Waffe und mein Fuß hatte beim Sturz eine Quetschung erhalten. Das Blut rieselte mir heiß über die Hand. Ich schleppte mich während des Kampfes in den Graben und als die Unsrigen schnell auf das Defilé von Weißleim zurückgingen, war ich in den Händen des Feindes.

Den Doppelschmerz überwindend, ließ ich mich stumpfsinnig forttragen. Man verband mich sorgsam, mich und einige funfzig Kameraden. Noch war ja nicht Noth an ärztlichen Kräften, unter der später Tausende rettungslos verbluten sollten, denn Menschenkraft reichte ja unmöglich für alle die unglücklichen Opfer aus, welche von zerfleischenden Maschinen reihenweise dahin geschmettert worden.

Sind doch unsere Kriege seitdem gegenseitige Vernichtungsacte geworden, für die man vergeblich den humanen Vorwand sucht, es handle sich ja nur darum, so viele wie möglich kampfunfähig zu machen, um ihnen danach all die Barmherzigkeit angedeihen zu lassen, für deren, der Größe des Elends entsprechende Uebung man vergebens nach Mitteln sucht — nach gleich wirksamen Mitteln, da doch die Barmherzigkeit nicht mit Maschinen geübt werden kann! Man sehe

Landesbibliothek Oldenburg

die Opfer des Kampfes auf dem frischen, blutgetränkten Schlachtfeld! Ein Drittel von ihnen verendet durch Schuld unzureichender Hülfe, und dahinzu gesellen sich als vernichterde Genossen die Elemente: Hitze, Eis und Schnee, die dem Verwundeten das Auge brechen! . . .

Mehre Wochen waren mir im Lazareth vergangen — ich zählte jeden einzelnen Tag. Meine Wunde hatte sich allmälig geschlossen; man sprach von meinem demnächstigen Transport. Die Nachrichten, welche mir vom Kriegsterrain gebracht wurden, die Zeitungen, die man mir zu lesen gab, stimmten mich nicht freudig. Es kamen immer mehr Verwundete; sie kamen sogar in Massen; wir Ersten wurden kaum noch beachtet, denn man hatte keine Zeit mehr für uns.

Die Meinigen hatte ich von meinem Schicksal benachrichtigt. Ein Brief von Hedwig hatte sich durch verschiedene Lazarethe an der Grenze verirrt und kam verspätet in meine Hände. Er trug einen Trauerrand!

Mit zitternden Händen öffnete ich das Couvert — Hedwig schrieb von dem seligen Vater in rührenden Ausdrücken. Sie schilderte mir den Wirrwarr, der auf dem Gute herrsche, von den traurigen Geldverhältnissen, die sich nach dem Tode des Unvergeßlichen erklärt; von dem Tiefsinn der Mutter, die tagelang kein Wort spreche und selbst jetzt, wo Neuenfeld's Theilnahme so dankenswerth, dieselbe kalt und schroff zurückweise.

Ich war fast besinnungslos. Mein Auge schwamm in Thränen. Ich vermochte kaum den Brief zu Ende zu lesen.

Hedwig schrieb auch, daß der Oheim die Mutter gebeten, ihm schriftlich mitzutheilen, ob und wie er ihr in dieser Lage behülflich sein könne, da ein Unwohlsein ihn hindere, selbst zu kommen; aber sie habe auch ihm sehr kühl und ausweichend geantwortet. Schließlich beschwor sie mich, nach Hause zu kommen, sobald mein Zustand dies erlaube; sie wolle mich besser pflegen als es kalte, theilnahmslose Menschen in dem wüsten, unseligen Kriege vermöchten, der ganz Deutschland in's Unglück stürze und sie sogar abhalte, Neuenfeld's zu besuchen, da Lucia's Vater für Preußen schwärme und daraus gegen Niemand ein Hehl mache — zum Aerger der ganzen Nachbarschaft.

(Forts. folgt.)

Anzeigen.

Lintel. Die Vormünder für weil. **Hermann Witte** Erben lassen am

5. April, Nachm. 1 Uhr anfgd.,

2 junge und nahe am Kalben stehende Kühe, 6 Sch. S. grünen Rocken, 15 Stück Hühner, 3 vollständige Betten, 1 Webestell mit Zubehör, 2 eich. Kleiderschränke, 1 Pult mit Aufsatz, (so gut als nen), 4 Tische, 12 Stühle, 1 Koffer, 1 großen kupfernen Kessel, 1 Hausuhr, 1 Taschenuhr, 2 Spiegel, 6 zinnerne Kummen, 24 Stück do. Eßlöffel, 150 Pfd. Speck, eine Quantität trockenen Rocken, Buchweizen, Erbsen, Bohnen, Heu und Stroh, Torf, einen Haufen Dünger, mehrere Manns- und Frauenkleidungsstücke, Leinenzeug, Fruchtsäcke und Beutels, 1 Karne, 1 Waschtrog, mehrere Futterbaljen, Harken, Forken, Spaten, überhaupt alles, was sich vorfinden wird,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Nach beendigter Auction werden folgende Ländereien auf mehrere Jahre öffentlich verheuert, als: die Kuhweide, (sog. Hausstelle,) und den halben Heulandsplacken aus der Gemeinheit, sowie Manns- und Frauenstände in der Kirche zu Hude.

L. Heinemann.

Feinster Lofodinischer

Dorsch-Leberthran

von **H. Sardemann** in **Emmerich**, wegen seiner Güte und Wirsamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen, ist stets vorräthig in Originalflaschen à 1 *M.*

Derselbe eisenhaltig à 1 *M.* 20 ₰ bei **C. G. Baars in Oldenburg.**

Wir empfehlen unser großes Lager von

Grab-Monumenten

aller Art, in **Marmor, Granit** und **Sandstein** mit **Grabeinfassungen** und **Begräbnißplatten**, auch übernehmen wir alle Arten **Steinhauerarbeiten**, sowie **Erneuerung alter Denkmäler** und versprechen prompte Bedienung zu billigen Preisen.

Wir halten ebenfalls ein großes Lager von **Schleifsteinen** zum Reißen für Schmiedemeister, bis zu den feinsten für Schiffsbaumeister, groß 1,50 Meter, auch sind **Schweinetröge** wieder am Platze zu billigen Preisen.

Behrens und Schumann,
Brake a. d. Weser.

Die Musikinstrumenten-Fabrik

von Franz Kandelhardt, Schüttingstraße 9,

empfiehlt ihr großes Lager aller Arten **Streich-, Blas- und Schlag-Instrumenten, Harmonikas und Melodeons**, echt Italienische, Französische und Deutsche **Saiten, Trommelfelle, Mußkdosen** und sonstige Musikwerke, **Zithern** und sämmtliche **Signal-Instrumente**, sowie auch **Futterale** und einzelne **Bestandtheile** zu obigen Instrumenten. **Reparaturen** werden **prompt** und **billigst** besorgt.

Landwirthschaftsschule in Hildesheim.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt **Montag, den 29. April.** — Aufnahme neuer Schüler für **Abtheilung A.** (Landwirthschaftsschule mit Freiwilligenrecht), **Abtheilung B.** (Ackerbauschule) und die **Vorschule.** — Nähere Auskunft ertheilt **E. Michelsen, Director.**

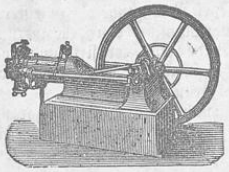
Herzogliche Baugewerkschule

zu **Holzminden** a. d. Weser.

A. Schule für **Bauhandwerker, Baubeflissene** 2c.
B. Schule für **Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser** 2c.
Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78 — 1025.

Beginn des **Sommersemesters** am **6. Mai. Verpflegungsanstalt** mit Casernement. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Anmeldungen möglichst frühzeitig zu richten an den Director: **G. Haarmann.**

Außer unsern bekannten atmosphärischen Gasmotoren, System **Langen-Otto,** fabriciren wir



„Otto's neuen Motor"

von **1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft.**
Vorzüge dieses patentirten Gasmotors sind:
Einfache liegende Construction.
Aufstellung in allen Etagen bewohnter Häuser zulässig. Gefahrloser Betrieb. Keine besondere Wartung. Geringer Gasverbrauch.
Vollständig geräuschloser Gang.
Prospecte gratis.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Die Brauerschule Worms

1865 gegründet
practische und theoretische Lehranstalt.
Beginn des Sommercursus den 1. Mai. Braumeister werden nachgewiesen. Programme versendet.
Dir. P. Lehmann.

Prämiirt: Hannover 1877, Kassel 1877.

Unter geschickter Hand findet das

Liebig'sche Backmehl

die mannigfaltigste Verwendung. Man bereitet eine vorzügliche **Sandtorte** aus 1/2 Pf. geschmolzener Butter, 1/4 Pf. Stärkepouder (Maizena oder Oswego-Stärke), 1/4 Pf. Liebig's Backmehl, 2/5 Pf. Zuckerpulver, 4 Eier (das Weiße zu Schnee geschlagen), 1/2 Stange Vanille, rühre gut durcheinander und backe in einer mit Zwieback ausgestreuten Form eine Stunde.

Niederlage bei **F. Goette** in Oldenburg.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buch Jedermann gratis und zur Einsicht zugesandt.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete Jubel-Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Ein neues Weltwunder!

für nur 14 R.-M. verkaufen wir folgende **60 Stück**

Wiener Specialitäten.

1 Salonblumenkorb aus fein geschliffenen Perlen, ziert jeden Salon
1 vorzügliche, gut gehende Genfer Uhr sammt langer vergoldeter Kette
1 hochfeine Butter- oder Zucker-Dose aus Crystall nebst einem Unterteller und Deckel aus Alpacca-Silber
1 neuerfundene niedl. Studier-, Arbeits- u. Sparlampe mit Sicherheits-Regulator
1 eleg. gebund. Photographien-Album m. reicher Decoration
1 practisches Taschschreibezeug aus goldemaillirtem dauerhaftem Metall
6 St. kleine Wassergläsertassen aus unverwüstlichem ewig weissbleibenden Metall
24 St. effectvolle Stahlstichbilder, Copien der berühmtesten Meister, mit welchen man 3 Zimmer herrlich ausschmücken kann
2 St. neueste Juxgegenstände zum Kranklachen für Herren und Damen
1 St. Ocarina, neuestes Salon-Musik-Instrument, auf welchem auch Nicht-Musiker die schönsten Stücke spielen können
1 Stück elegantes Salon-Feuerzeug, eine Statue darstellend
6 St. Kaffeelöffel aus Alpacca-Silber
6 „ Speiselöffel aus Alpacca-Silber
1 „ Suppenschöpfer aus Alpacca-Silbr.
1 „ Milchschöpfer aus Alpacca-Silber
6 „ aromatisch. Gesundheitsseife von Dr. Dupont

Ewig weiss bleibend

60 Stück. Verpackung gratis.

Alle hier angeführten 60 Stück Gegenstände kosten zusammen **nur 14 Reichs-Mark** und sind gegen baar oder per Postvorschuss zu beziehen durch die

Vereinigte Export-Compagnie
Wien I., Elisabethstrasse 26.

J. H. Böger, Achternstr. 17.

Weberei en gros und en detail-Geschäft.

Sämmtliche **Aussteuerartikel** in großer Auswahl gegen niedrige feste netto Preise per Comptant.

Photographie!

Zum Anfertigen der feinsten Bilder hält sich, bei billigen Preisen, bestens empfohlen

Heinr. Schröder,
Oldenburg. Rosenstraße 19. parterre.

Echte Talmigold-Uhren

für nur wir eine **12 R.-M.** verkaufen echt englische

Patent Talmigold-Cilinder-Uhr

mit bestem Werk auf den feinsten Rubis gehend und Crystallglas, für deren richtigen Gang garantirt wird. — Zu jeder Uhr geben wir eine elegante Talmigoldkette, und ein feines Sammt-Etui gratis. — Wiederverkäufer Rabatt. — Versendungen prompt gegen Cassa oder Postvorschuß durch die Wiener-Uhren-Fabrik

von Blau & Kann, Wien.

Havanna-Cigarren,

sehr feine, à Mille 60, 75, 90—200.
Unsortirte Havanna à Mille 54 *M.*
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück à Mille 60 *M.*
Manilla-Cigarren à Mille 60 *M.*
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 *M.*
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg